

Befestigte Höhenfiedlungen am Rhein.

Von Elmar Vonbank.

Das Bodenseerheintal war seit jeher ein Burgenland, wenn man den Begriff Burg, der bestimmte Arten mittelalterlicher also unter feudalem System entstandene Wohn- und Wehrbauweisen kennzeichnet, auf die verschiedenen wehrhaften Siedlungstypen vor- und frühgeschichtlicher Zeiten, wie auf die Flucht- und Fliehburgen, die befestigten Höhenfiedlungen und Grenzbefestigungen in Form von Ring- und Abschnittswällen, Wallburgen, Kastellen, Burgis, Wehrsystemen usw. ausdehnt.

Durch Lesefunde, Geländebeobachtungen und Ausgrabungen sind im Liechtensteiner und Vorarlberger Rheintal in den letzten Jahren unter anderen auch mehrere vorgeschichtliche Siedlungsstellen bekannt geworden, die als befestigte Höhenfiedlungen anzusehen sind: durch Wälle und Mauern auf isolierten Spornen, Inselbergen, Horsten oder Klippen doppelt gesicherte Weiler oder kleine Dörfer der älteren Eisen-, der Spät- und der Frühbronzezeit. Verschiedentlich wurden ihre Reste bereits im Mittelalter durch Burganlagen, wie auf den Inselbergen mit der Ruine Neuburg bei Koblach, auf dem Liebfrauenberg bei Rankweil, auf dem Sporn mit Burg Neu-Montfort bei Göhis und auf dem Horst mit Burg Gutenberg bei Balzers, oder noch in jüngster Vergangenheit durch Steinbrüche, wie z. B. am Annabergli bei Montlingen angenagt, zum Teil oder völlig zerstört. Unge störte Kulturschichten sind im Verbauungsbereich mittelalterlicher Burgen nur selten anzutreffen¹⁾. Meist wurden sie durch Planierungen und Fundamentierungen zerstört oder abgeräumt, also über den Hang geworfen, wo dann die Gerätschaften und Küchenabfälle in Gehängeschutthalben unter anderen Absturzmaterialien in sekundärer Lagerung sich finden²⁾.

Der Historische Verein für das Fürstentum Liechtenstein und das Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz untersuchten in letzter Zeit zwei weitere befestigte Höhenfiedlungen durch planmäßige